



Abend-

Zeitung.

191.

Mittwoche, am 11. August 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. S. F. Winkler [Ed. Hell.]

Häuslich Glück.

Leise dämmert's, Aertewagen,
Frohe Scharen zogen ein,
In die Stube nett und rein
Schaut der Abend, voll von Segen,
Still herein.

Und die Mutter — in Entzücken,
Sitzt, den Säugling an der Brust,
Herzt ihn, des Gedeih'ns bewußt,
Schwelgt in seinen frommen Blicken —
Mutterlust!

Munk're Kinder steh'n und springen
Fröhlich um die Mutter hin —
Schöner Baum und frisches Blüh'n! —
Spielen kindlich, jubeln, singen,
Frommer Sinn!

Und der Vater, dankgetrieben,
Liest die Bibel laut dazu,
Freuet sich der Feierruh,
Schießt vom Buch' oft seinen Lieben
Lächelnd zu.

Adolph Ritter v. Eschabuschnigg.

Der Harfner und sein Kind.

(Fortsetzung.)

5.

Ganz Culmbach war schon seit dem frühesten Morgen in Bewegung. Der Oberhofmeister von Schaumburg, dieser würdige Greis, trieb Jung und Alt auf dem Schlosse zur Thätigkeit an, damit der Herr, wenn er heute auf der Plassenburg eintritt, Alles in

Ordnung finden möchte. Die Bürger des Städtchens zogen trotz dem Schneegestöber mit Weib und Kind auf der Straße nach Lichtenfels dem Markgrafen entgegen. Sie liebten ihn; denn obgleich er ein wilder, kriegerischer, selbst oft ein harter Mann war, war er ein milder, gar freundlicher Herr, der dem Niedrigsten Zutritt versattete und half, wenn er nur helfen konnte.

Auch Meister Klaus hatte sein Festtagkleid angezogen, seinen schön verbräunten Pelz umgeworfen und war, der Menge folgend, eine gute Strecke Weges gegangen, als er den von Grumbach aus der Ferne heranreiten sah, der ihn freundlich grüßte, dann abstieg und zu Fuß neben ihm her den Weg nach Culmbach zurückwanderte.

Meister Klaus! — sagte er, als sie das Gewühl hinter sich hatten — Nun, wie seyd Ihr mit den Hausgenossen zufrieden, die ich Euch zuschickte?

Gut und schlecht! — erwiderte der Meister. — Die Eine gleicht dem bleichen, gespenstigen Mondescheine über einem Gottesacker, die Andere dem Morgenstrahle der Sonne, wenn er hinter der Höhe hervorbricht.

Ho, ho! — unterbrach ihn der Ritter. — Der Meistersänger lugt doch noch immer bei Euch hervor.

Will's Gott, auch lange noch! — erwiderte der Goldschmied. — Durste Hans Sachs bei seinem Pech und seinem Pfriemen Verse machen, warum sollte ein Goldschmied nicht auch ein wenig in die Poesie pfuschen?